



Der Fortschritt ist langsam, aber er kommt

Ute Pohlmann hat eine Grundschule in Benin besucht, die der Schorndorfer Verein SONAFA unterstützt

Von unserem Redaktionsmitglied
Ilka Ennen

Schorndorf.
Kinder liegen Ute Pohlmann am Herzen. Die pensionierte Lehrerin unterstützt mit ihrem Verein SONAFA Grundschüler im westafrikanischen Benin. Während einer siebenwöchigen Reise hat sich die Schorndorferin ein Bild vom Alltagsleben und den Schulbedingungen vor Ort gemacht.

Benin. Wo in aller Welt liegt Benin? „Ich hab's früher auch nicht gewusst“, sagt Ute Pohlmann und lacht. Auf einem bunt bestickten Wandteppich in ihrem Wohnzimmer deutet sie auf einen Länderstreifen, schmal wie ein ausgestreckter kleiner Finger, der an der afrikanischen Westküste zwischen Nigeria und Togo liegt.

Das Vakuum der Unwissenheit ist weg. Die Leere hat sich peu à peu gefüllt mit nüchternen geografischen Daten und Hintergrundwissen aus dem Lexikon. Ute Pohlmann kennt die klimatischen Besonderheiten von Regen- und Trockenzeit. Sie weiß, dass 80 Prozent der Erwachsenen Analphabeten sind und das Land ein Aids-Problem hat. Während ihrer siebenwöchigen Reise haben sich neue Eindrücke ins Gedächtnis gegraben. Das Plumpsklo, die Schwüle des Tages, Schweiß, der viele Sand, Schlaglöcher und Strohhütten. Kein Strom, kein fließend Wasser. Die Erinnerungen füllen dürre Fakten mit Leben, lassen Zuhörer teilhaben an den Impressionen eines fremden Landes und der Lebensfreude seiner Menschen. Doch im Kopf der Schorndorferin schwirren nicht nur die schönen Erlebnisse einer Urlaubsreise umher. Sie ist nach Benin gereist, um zu helfen. Ute Pohlmann engagiert sich im Schorndorfer Verein SONAFA, der eine Schule im 1200-Einwohner-Dorf Hlagba-Lonmé unterstützt.

Überwältigender Empfang, fast wie ein Staatsbesuch

Pohlmann hat die Menschen ins Herz geschlossen. Vor allem die Kinder. Vom Empfang in Hlagba-Lonmé ist sie noch heute überwältigt. Die Bewohner hatten sich auf dem Schulgelände versammelt. „Die haben das ganze Dorf mobilisiert. Das war wie ein Staatsbesuch“, schwärmt die 64-Jährige. Die Grundschüler standen in Spalier, sangen, klatschten und schwenkten selbst ge-

Ein Fotoalbum voller Erinnerungen. Sieben Wochen hat Ute Pohlmann das westafrikanische Land Benin bereist.
Bild: Schneider



bastelte Fähnchen mit der beninischen und der deutschen Flagge. Viele sahen zum ersten Mal in ihrem Leben einem Menschen mit weißer Hautfarbe ins Gesicht.

Seit der beninische Märchenforscher Mensah Tokponto 2001 Schülern der Keplerschule Schorndorf von seinem Land erzählt hat, ist die Schorndorferin davon fasziniert. Im Januar 2003 hat Pohlmann gemeinsam mit Tokponto den Verein SONAFA gegründet, was auf deutsch bedeutet: Morgen wird es besser. 20 Mitglieder engagieren sich. „Wir können noch Verstärkung gebrauchen.“ Das vorrangige Vereinsziel: Gründung von Schulen in entlegenen Dörfern Benins und deren Ausstattung mit Mobiliar und Schulmaterialien. Die Entfernungen sind groß in Benin. In Hlagba-Lonmé müssen einige Kinder sieben Kilometer zur Schule laufen. „Das muss man sich mal vorstellen“, sagt Pohlmann. „Da muss so ein kleiner Erstklässler schon um sechs losgehen. Da ist es noch Nacht.“ Seit einigen Wochen gibt es für „ihre Grundschüler“ kein kostenloses Mittagessen mehr. „Das macht mir wirklich sehr zu schaffen.“

Ute Pohlmann, seit Oktober im Ruhestand, hat gut zu tun. Und ist zufrieden. „Ich hatte Angst, in ein Loch zu fallen, aber

das ist nicht passiert.“ Einen Vormittag in der Woche arbeitet sie im Eine-Welt-Laden, ab und an hilft sie in der Schule aus. „Manche sagen, du hast ja gar keine Zeit“, sagt sie und lacht.

Vor kurzem hat die frühere Grundschullehrerin einen Briefwechsel zwischen ihren ehemaligen Schülern aus der Klasse 3a und Kindern aus Hlagba-Lonmé organisiert. Die Schorndorfer Kinder schreiben über Schnee und den Winter. Schicken Bilder mit. „Die Beniner kennen weder Handschuh noch Mütze noch Schal, das ist unvorstellbar für sie. Bei 25 Grad laufen die Kinder mit langen Ärmeln rum“, sagt Pohlmann und freut sich über die Kreativität der kleinen Keplerschüler, die für die Beniner fleißig sammeln. „Ein Kind macht Ausstellungen im Kinderzimmer. Wenn Verwandte kommen, müssen die etwas bezahlen.“

Es fehlen Klassenzimmer: Unterricht unter einem Mangobaum

„Das Geld kommt an. Der Verein hat Schulbänke und Bücher bezahlt, baut nun für fünf- bis sechstausend Euro ein Klassenzimmer. Zwei weitere stehen auf der

Warteliste. „Immer wieder muss der Unterricht unter einem Mangobaum stattfinden“, sagt Pohlmann. Klingt idyllisch, ist aber während der Regenzeit ein Flasko. Es fehlt noch viel. „Die haben keine Arbeitsmaterialien. Nichts. Eigentlich gar nichts.“

Ute Pohlmann fährt in Gedanken über das Holz eines handgeschnitzten Löwen. Schalen aus Kürbissen und geschliffene Specksteine halten die Erinnerungen an Benin wach. Ende des Jahres will Pohlmann wieder eintauchen in die westafrikanische Kultur. Will sich einhüllen lassen von der Faszination für eines der ärmsten Länder der Welt. Vielleicht kann sie Geld für neue Stühle mitbringen. Der Fortschritt ist ein langsamer. Aber das macht nichts. Geduld ist eine Tugend der Beniner. „Das braucht man, wenn man dort lebt.“

Info

Der Schorndorfer Verein SONAFA erhebt keine Mitgliedsbeiträge. Er finanziert sich durch Spenden. Die Kontaktadresse lautet: Ute Pohlmann, Schumannweg 46, 73614 Schorndorf, Telefon 071 81/7 13 08. Die Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen, Kontonummer 5 36 97 77, Bankleitzahl 602 500 10.

